

TURCOLOGICA

Herausgegeben von Lars Johanson

Band 109

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Ingeborg Hauenschild

Türksprachige Gräsernamen

Eine lexikologische Untersuchung nebst Glossar

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2016
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISSN 0177-4743
ISBN 978-3-447-10669-6

Inhalt

Abkürzungen	VII
Einführung	1
1 Bezeichnungen für kultivierte Gräser	3
1.1 Gerste	3
1.2 Weizen	4
1.3 Roggen	7
1.4 Hafer	9
1.5 Reis	11
1.6 Hirsen	12
1.7 Mais	17
1.8 Zuckerrohr	19
2 Gruppenbezeichnungen für wilde Gräser	21
2.1 Übereinstimmung in der Wuchsform	21
2.2 Ähnlichkeit mit Getreidegräsern	24
2.3 Übereinstimmung in spezifischen Pflanzenteilen	25
2.4 Übereinstimmung im Standort	27
3 Einzelbezeichnungen für wilde Gräser	31
3.1 Simplizia	31
3.2 Nominalableitungen	37
3.3 Verbalableitungen	42
3.4 Komposita	45
3.5 Satznamen	71
3.6 Onomatopoetika	71
3.7 Namensübertragungen	72
3.8 Lehnwörter	76
4 Die farbliche Kennzeichnung von wilden Gräsern	79
4.1 <i> kara </i> ‚schwarz‘	80
4.2 <i> ak </i> ‚weiß‘	82
4.3 <i> sarıg </i> ‚gelb‘	83
4.4 <i> kızil </i> ‚rot‘	84
4.5 <i> yařıl </i> und <i> kök </i> ‚grün‘	85
4.6 <i> boz </i> und <i> koygür </i> ‚grau, braun‘	85
4.7 <i> tarlan </i> ‚grau‘	86
4.8 <i> çıbar </i> und <i> ala </i> ‚gefleckt, bunt‘	87

Zusammenfassung	89
Benutzte Literatur	91
Glossar	97
Index	133

Einführung

Gräsernamen haben in der turkologischen Fachliteratur bisher kaum Beachtung gefunden – ein Faktum, das sich wohl daraus erklärt, dass Gräser schlechthin als Grünzeug und daher als wenig spektakulär betrachtet werden. Eine Ausnahme stellt die Studie *Names of Cereals in the Turkic Languages* von Kamil Stachowski dar, die allerdings lediglich einen Teilaspekt der türkischsprachigen Gräserterminologie abdeckt.

Gräser, die in Europa heimisch sind, zeichnen sich im Allgemeinen weder durch einen imposanten Wuchs noch durch auffallende Farben aus. Für viele Gräser Zentralasiens und Sibiriens trifft dies aber nicht zu, denn sie können nicht nur eine Höhe von mehr als zwei Metern erreichen, sondern auch mit ihren Blüten- oder Fruchtständen farbliche Akzente setzen; beide Eigenschaften finden in den türkischsprachigen Gräsernamen ihren Niederschlag. Eine weitaus größere Anzahl von Benennungen bezieht sich jedoch auf übereinstimmende oder unterscheidende spezifische Merkmale an Wurzeln, Blättern und Halmen sowie an Blüten- und Fruchtständen. Um welche Kennzeichen es sich dabei handelt, lässt sich den folgenden Darlegungen entnehmen.

Unter dem Oberbegriff ‚Gräser‘ werden die Vertreter von drei Pflanzenfamilien erfasst: die Echten Gräser oder Süßgräser (Gramineae), die Ried- oder Sauergräser (Cyperaceae) und die Binsengewächse (Juncaceae). Abgesehen von den verholzten Gattungen *Bambusa* und *Phyllostachys* sind die Süßgräser krautige Pflanzen; bis auf die massiven Knoten an den Blattansatzstellen ist ihr runder Halm hohl. Die Sauergräser haben häufig dreikantige und meistens markgefüllte Halme mit unauffälligen Knoten, die Binsengewächse hingegen runde, nur selten zusammengedrückte markhaltige Halme ohne Knoten. Neben den schlanken Stängeln sind für alle drei Familien schmale Blätter und fast immer am Ende des Halms angeordnete unscheinbare Blüten charakteristisch.

Die Blüten der Süßgräser werden anstelle von Blütenhüllblättern von zwei Deckspelzen umgeben; sie sind in einem Teilblütenstand, dem Ährchen, versammelt, dessen Basis zwei Hüllspelzen bilden. Der Gesamtblütenstand der Süßgräser ist eine Rispe, Ährenrispe, Ähre oder Traube. Bei den Sauergräsern entspringen die Blüten in den Achseln von spelzenartigen Hochblättern, zeigen aber manchmal noch Reste der Blütenhülle in Form von Borsten oder Haaren. Sie sitzen in Ähren oder ährenförmigen Blütenständen, die ihrerseits zu größeren Ständen zusammengesetzt sein können. Abweichend von den Süß- und Sauergräsern haben die Binsengewächse Blüten mit schuppenartigen Hüllblättern sowie köpfchen- oder büschelförmige Blütenstände, die mitunter gleichfalls in größeren Ständen vereinigt sind. Die Frucht der Süßgräser ist eine Korn genannte Schließfrucht; Sauergräser fruchten mit einer Nuss und Binsengewächse mit einer Kapsel.

Bei den Süßgräsern entwickeln sich aus den zwischen der Stängelachse und den untersten Blattscheiden sitzenden Knospen Seitentriebe, deren Wachstumsverhalten die Wuchsform bestimmt. Wächst ein solcher Seitentrieb innerhalb der Blattscheide nach oben, entsteht ein dichter Horst, nämlich eine Anhäufung von eng beieinander stehenden beblätterten Halmen. Wenn der Seitenspross die Blattscheide durchbricht und dann nach oben sprießt, bildet sich ein lockerer Horst, wächst er jedoch horizontal weiter, so entsteht ein ober- oder unterirdischer Ausläufer. Die grünlichen oberirdischen Ausläufer (Stolonen) haben an den Knoten vollständige Blätter, die weißlichen oder bräunlichen unterirdischen Ausläufer (Rhizome) hingegen gleichfarbene schuppenartige Blätter. Bei kräftiger Bewurzelung an den Knoten und verstärktem Austrieb von Blättern und Halmen wächst ein neues Graspflänzchen heran, das später ebenfalls Ausläufer hervorbringt. Auf diese Weise bildet sich ein aus zahlreichen miteinander verbundenen Graspflänzchen bestehender Rasen. Bei den Sauergräsern und Binsen entwickeln sich die Ausläufer am Wurzelstock.

In der vorliegenden Studie werden Gräserbenennungen hinsichtlich der Wortgeschichte, der Wortbildung und der Wortbedeutung untersucht; ein weiteres Augenmerk gilt Namensübertragungen und Lehnwörtern. Das erste Kapitel behandelt die kultivierten Gräser; die beiden anschließenden Kapitel sind den Gruppen- und Einzelbezeichnungen für wilde Gräser gewidmet. Zum Abschluss wird dargelegt, welche Bedeutung bestimmten Farbbegriffen im Zusammenhang mit Gräsern zukommt.

Alle ermittelten Gräsernamen – darunter auch mit einem Asterix (*) versehene Dialektwörter – sind im Glossar unter dem botanischen Terminus als Gattung oder Art aufgelistet und der entsprechenden Pflanzenfamilie zugeordnet. Den nummerierten Lemmata folgen die deutschen, englischen oder russischen Bezeichnungen sowie die in vereinfachter Umschrift wiedergegebenen türkischsprachigen Benennungen; *дь, ж* und *ж* sind mit *ǰ* transkribiert. Das Glossar wird durch einen nach den einzelnen Türkisprachen unterteilten Index erschlossen. Die botanischen Termini entsprechen der von Macura (1982) verwendeten Nomenklatur.

Für Glossar und Index verbindliche Buchstabenfolge: a, å, ä, ä, b, c/ğ, ç/ç, d, e, ě, f, g, ğ/ğ, h, x, i, i/ı, j, k, k, l, l', m, n, ŋ, n', o, ö, p, r, s, ś, ş/ş, t, u, ü, v, w, y, z, z